

Die Bedeutung Mariens für die Wiedervereinigung im Glauben

Verkündigungsbrief vom 21.07.1985 - Nr. 28 - Mk 6,30-34
(16. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 28-1985

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Im Zusammenhang mit den vor acht Tagen erwähnten wortlosen Erscheinungen der Jungfrau über der Kuppel einer koptischen Marienkirche in *Zeitoun*, die insgesamt 14 Monate hindurch andauerten, ist die Stellungnahme des Leiters der ev. Kirche von Ägypten, *Dr. Ibrahim Said*, bemerkenswert. Als deren Haupt und Repräsentant aller ev. Kirchen in Ägypten hat er offiziell erklärt, daß die Erscheinungen der heiligsten Jungfrau auf Wahrheit beruhen. Damals hat ein ev. Pfarrer drei Sonntage hindurch die Gottesdienstbesucher ermutigt, nach *Zeitoun* zu gehen, um die Gottesmutter zu schauen, die oft stundenlang, begleitet von weißen Tauben, über dem Gotteshaus segnend zu sehen war.

Nach Auskunft von *Herrn Shumbo* sagte der Pastor:

- “Wir verehren Maria nicht und beten auch nicht zu ihr, sondern nur zu Gott, der im Himmel ist. Aber die Jungfrau ist tatsächlich erschienen, das wurde mir von Leuten gesagt, die mir sehr nahe stehen, und die sie gesehen haben Wir haben die Jungfrau nie verleugnet. Sie ist die heiligste aller Frauen, die Mutter Gottes. Wir sollten hingehen, um sie zu sehen, denn sie ist gekommen, um unser Land zu segnen.“

Immerhin schon etwas, auch wenn er auf halbem Weg stehenbleibt. Anders war es im Leben einer überzeugt protestantischen Edelfrau aus Südafrika.

- Im Gespräch mit Katholiken wehrte sie sich energisch gegen jeden Marienkult, wie überhaupt das Fürbittgebet der Heiligen. Beim Studieren von Büchern wird sie zusehends unruhiger und unsicherer, da sie durch die Argumente von apologetischen Werken zur Darstellung und Verteidigung des kath. Glaubens innerlich mehr und mehr von deren Wahrheit überzeugt war. Am 2. Oktober 1943 nimmt sie die Bibel und schlägt aufs Geratewohl nach ihrer Gewohnheit eine Stelle auf: Diesmal das erste Kapitel bei Lukas: *“Sei gegrüßt, Du Gnadenvolle! Der Herr ist mit Dir!”* Sie staunt, daß ihr gerade diese Stelle bisher noch nie aufgefallen war. Der Engel grüßt mit großer Ehrfurcht jene Frau, die in ihrer eigenen Kirche so gering geachtet wird. Nochmals liest sie stauend diese Stelle. Dann beginnt sie zu zittern und fällt weinend auf die Knie. Den dreifaltigen Gott bittet sie um Verzeihung, daß sie bisher jene Frau, die zur Gottesmutter erwählt war, so wenig geachtet hat.

Sofort kommen die inneren Bedenken: Was werden deine ev. Verwandten, Freunde und Glaubensgenossen sagen? Aber den ganzen folgenden Tag betet sie immer wieder den Gruß des Engels und läßt sich unter die

Katechumenen aufnehmen zur Vorbereitung auf die Konversion. Nach zweijährigem Unterricht wird sie in die Kirche aufgenommen. Der Bischof gibt ihr den Namen Fatima. Aus Dankbarkeit läßt sie in ihrer Heimat ein großes Heiligtum zu Ehren *Unserer Lieben Frau von Fatima* errichten.

Es wird der Zeitpunkt kommen, wo der gesamte Protestantismus dem christlichen Grundgesetz folgen wird: *Durch Maria zu Jesus!*

In ihren Botschaften an *Don Stefano Gobbi* spricht Maria am 27.10.1980 in Melbourne (Australien):

- *“Ich bin der Weg zur Einheit. Als Mutter obliegt es mir, alle jene, die durch die Taufe in das Leben meines Sohnes Jesus selbst eingegliedert worden sind, zur gegenseitigen Liebe, zur Übereinstimmung, zur Hochschätzung und zur vollen Gemeinschaft zurückzuführen. Gerade in der trügerischen Aussicht, die Wiedervereinigung der Christen dadurch leichter zu gestalten, wollten einige eure himmlische Mutter beiseite stellen. Das hat jedoch ein neues und schweres Hindernis hervorgebracht. Tatsächlich ist die Uneinigkeit bis in das Innere der katholischen Kirche eingedrungen. Die echte Wiedervereinigung der Christen ist nur in der vollkommenen Wahrheit möglich. Und die Wahrheit ist nur in der kath. Kirche unversehrt erhalten, die sie bewahren, verteidigen und allen ohne Furcht verkündigen muß. Es wird das Licht der Wahrheit sein, das so viele meiner Kinder anziehen wird, in den Schoß der einzigen, von Jesus gegründeten Kirche zurückzukehren...*

...Ich bin für euch der Weg zur Einheit. Wenn ich von der ganzen Kirche angenommen sein werde, dann werde ich meine kleinen Kinder als Mutter in der Wärme einer einzigen Familie wiedervereinigen können. Deshalb wird die Wiedervereinigung aller Christen in der kath. Kirche mit dem Triumph meines Unbefleckten Herzens zusammenfallen. Diese wiedervereinigte Kirche wird im Glanz eines neuen Pfingsten die Kraft haben, alle Völker der Erde zu erneuern.“

Dem stimmt ja *Tatjana Goritschewazu*, die bekannte orthodoxe Christin, die 1980 aus Leningrad in den Westen kam. Für sie ist Maria ganz und gar kein Hindernis auf dem Weg zur Einheit. Sie antwortet auf eine entsprechende Anfrage:

- *“Ich glaube, daß die wirkliche Ökumene nicht so sein muß, wie sie jetzt auf der offiziellen Ebene geschieht, wo man sich von den Schätzen der eigenen Konfession absagt und wo man nicht Toleranz, sondern einfach Gleichgültigkeit hat zu sich selbst. Die Katholiken sind bereit, zum Beispiel die Muttergottes preiszugeben, wenn sie in Kontakte mit den Protestanten eintreten, von den mystischen Schätzen sich abzusagen usw. Ich bin für eine andere Ökumene. Ich meine, daß mir vielmehr derjenige Katholik etwas bedeutet, der die eigene Kirche schätzt, der sogar die ‘Kleinigkeiten‘ im Gottesdienst, in der Lehre der Kirche, in der Tradition schätzt und sich nicht so einfach lossagt, der wirklich in der Fülle der Kirche, in der Fülle der eigenen Konfession lebt. Der ist mir viel näher als jene Katholiken, die überhaupt nicht*

wissen, warum man so oder so beten muß, warum man diese oder jene Dogmen anerkennen muß usw. Ich glaube, daß die orthodoxe und die katholische Kirche im Prinzip die eine Kirche ist, weil wir die eine apostolische Tradition haben.

Die Muttergottes wird in der kath. Kirche so geehrt wie in der orthodoxen. Heute wird sie jedoch viel mehr in der orthodoxen Kirche geehrt; ich glaube, das ist sehr traurig, daß die kath. Kirche, nicht alle Christen natürlich, aber ein Teil der Gläubigen der kath. Kirche, die Muttergottes schon preisgegeben hat und schon gar nicht mehr versteht, daß sie das Zentrum der Kirche ist. Sie ist selbst die Kirche. Wir müssen gemeinsam zur Muttergottes beten, damit sie unseren Kirchen die verlorene Einheit wiederbringt.

In Rußland gibt es eine wirkliche Ökumene, die durch die Leiden verursacht ist, durch das gemeinsame Kreuz und durch die tiefe Erfahrung der Liebe. Das ist für mich etwas wirklich Ökumenisches, das kann ich akzeptieren. Die andere Ökumene, die nur schwätzt und so biegsam ist, die existiert für mich nicht.“

Tatsächlich ist die Tagungs- und Sitzungsökumenitis kein Fortschritt. Man redet mehr oder weniger klug daher, ohne sich näherzukommen. Die ökumenische Bewegung ist aber kein Selbstzweck, sondern hat ein konkretes Ziel vor Augen. Nur, wo dies gefördert wird, stammt sie vom Heiligen Geist. Ansonsten handelt es sich um vergebliches Menschenwerk.

- Am Abend des 12. Juni 1953 hatte ein kath. Kaufmann die Angestellten seines Hauses nach Fatima geführt. Unter ihnen befand sich ein Protestant, der auf der Hinreise alles kritisierte und verspottete, was ihm zu Augen und zu Ohren kam. Zur abendlichen Lichterprozession erhielten die Teilnehmer eine Kerze. Der ev. Christ schloß sich der Prozession an, machte sich jedoch innerlich lustig über die *“Marienvergötzer und Anbeter“*. Da erlosch seine Kerze. Er entzündete sie neu. Sie ging wieder aus. Das wiederholte sich etliche Male, während die Kerzen ringsum ruhig und beständig brannten. Der Mann wurde unruhig. Er entfernte sich, suchte Zuflucht in der Basilika. Er kniete an den Grabmälern von *Jazinta* und *Francesco*. Tiefe Reue kam über ihn. Er bat Gott um Verzeihung seiner Sünden. Nun verließ ihn der seelische Druck, der sich wie ein Mantel aus Blei um ihn gelegt hatte, da sein Licht immer wieder erlosch. Zuhause berichtete er alles seiner Frau, die auch evangelisch war. Am 13. Juli des gleichen Jahres lassen sich beide in die Kirche aufnehmen. Es geschah in Fatima.
- Der ev. Geistliche *Irwin St. Johannes Tuckert* hörte bei einer großen Marienfeier in Chicago, als er beim Verlassen des Stadions an einer Marienstatue vorbeiging, zwei Sätze im Innern seines Herzens: *“Warum kommst du nicht nach Hause? Kind, du bist auf dem falschen Weg!“*

Dieser Ruf gilt allen innerhalb und außerhalb der kath. Kirche, die heute von Maria Abschied nehmen wollen, weil sie nicht begreifen, daß Maria die wahre Mutter der

Einheit unter allen Kindern ihres göttlichen Sohnes, die echte Patronin der Ökumene ist, die nichts anderes will, als daß alle ihre Kinder die Spaltungen und Zersplitterungen aufgeben. **Denn alle Christen ohne Maria sind in Wahrheit Halbwaisen: Sie haben einen Vater, aber keine Mutter!**

Maria will alle Kinder Gottes zur Kirche ihres Sohnes bringen.

- Wir sollen ihr dabei helfen, in dem wir in Liebe die Wahrheit verkünden, sei sie gelegen oder ungelegen.

Möge Maria allen Getauften die Tür zur einen Wahrheit öffnen!